

Evolution ist unumkehrbar, heißt einer der Leitsätze der Biologie. Das stimmt wohl doch nicht so ganz, wenn man die Modifikatorgene in die Überlegungen einbezieht. Mutationen sind zufällig und ungerichtet. Wie ich versucht habe darzulegen, verlangt auch dieser Leitsatz eine differenzierte Betrachtung. Das gilt ebenso für Fachbegriffe wie Lamarckismus, Verlustmutationen oder Modifikatorgene. Alle aber haben selbstverständlich ihre grundsätzliche Bedeutung; inhaltlich leer, als was die beiden letzteren in dem auf Seite (31) abgedruckten Leserbrief bezeichnet werden, sind sie gewiß nicht.

Ich denke, hiermit die Kritik unseres Mitglieds Jürgen Langlet am Editorial zum Thema Domestikation und Gehirnrückbildung (»Seevögel« Band 16, Heft 1) in den wesentlichen Punkten ausgeräumt zu haben. Unerfindlich ist mir dagegen geblieben, wieso ich »alte Hüte« als aktuell ausgegeben haben soll. Durch eine gedankliche Verknüpfung älterer und neuerer Untersuchungsergebnisse verschiedener Fachgebiete (Haustierkunde und Höhlentierforschung) lassen sich bisher unverstandene Domestikationsphänomene nunmehr schlüssig erklären. Die angefügten Literaturzitate sollen dem Leser vermitteln, wo Fakten und Theorien ausführlicher behandelt sind und zur Vertiefung nachgelesen werden können.

Schließlich meint Herr Langlet in seinem Brief, es könne dem Naturschutz und unserem Verein nur guttun, wenn auch andere kompetente Mitglieder in der Vereinszeitschrift zu Wort kämen; konträre Diskussionen seien notwendig. Da sind wir vollkommen einer Meinung: Ich habe schon vor einiger Zeit (»Seevögel« Band 14, Heft 2) dazu aufgerufen, sich mit Arti-

keln und Leserbriefen in unserer Zeitschrift zu Wort zu melden. Das Editorial allerdings ist nun einmal Sache des Herausgebers, ob mehr als Pflicht oder Recht, das nimmt sich von Mal zu Mal etwas unterschiedlich aus. In jedem Fall aber freut es mich, wenn ich an anderer (in diesem Heft nicht abgedruckter) Stelle des Briefes lese: Nach dem neugierigen Durchblättern gilt meine erste Lektüre dem Editorial.

Mit besten Grüßen
Ihr Nic. Peters

Lesermeinung

(Anmerkung der Schriftleitung: Nachfolgend drucken wir die Meinung unseres Mitglieds Jürgen LANGLET aus Genua/Italien zum Editorial des Herausgebers zum Thema »Gehirnrückbildung und Domestikation« in »SEEVÖGEL« Band 16/Heft 1, März 1995, auf seinen Wunsch auszugsweise.)

»... Sicherlich ist es eine Vereinszeitschrift dem Leser und/oder Mitglied schuldig, daß der Vorsitzende selbst eingangs das Wort nimmt. Andererseits könnte es die Vielfältigkeit des Meinungsspektrums in einem Verein widerspiegeln, wenn auch andere kompetente Mitglieder aus der Praxis Gelegenheit bekämen, dieses Editorial zu gestalten. Gerade in Naturschutzdingen gibt es selten nur eine Lösung und Meinung; vielmehr sind konträre Diskussionen notwendig.

Unbestritten sollte aber die fachliche Integrität einer anspruchsvollen Vereinszeitschrift wie SEEVÖGEL sein. Dazu fielen mir im Heft 1 aus dem März dieses Jahres einige Dinge zum Thema Domestikation auf.

Es mag noch angehen, »alte Hüte« als aktuell auszugeben: Immerhin ist die erste Zusammenfassung der Ergebnisse der Haustierforschung von Herre/Röhrs schon über zwanzig Jahre alt; auch die Untersuchungen von Kruska kenne ich aus meinem damaligen Studium.

Allerdings dürfen fachliche Fehler und mißverständliche Ausdrücke nicht auftauchen – zumal wenn diese im Alltagsverständnis des »interessierten Laien« auf fruchtbaren Boden fallen.

Herr Professor Peters schreibt auf Seite (4), Z. 17 – 22: »Nun wissen wir, daß durch die Umwelt auf Dauer aufgeprägte Merkmalsänderungen, (...) mit der Zeit häufig genetisch fixiert und dabei verstärkt werden.«

Wenn mit »wir« die biologische Wissenschaft gemeint sein soll, so ist in dieser spätestens seit dem Rückgang des Vitalismus im ersten Drittel unseres Jahrhunderts unstrittig, daß der Lamarckismus **keine** Existenzberechtigung im Erklärungsmodus der Biologie mehr besitzt. Neuere molekulargenetische Erkenntnisse beschränken lamarckistische Phänomene eben auf dieses submikroskopische Feld und bestätigen damit das darwinistische Erklärungsmodell.

Auch der populistische Ausdruck »aufgeprägt« nährt in seiner Ähnlichkeit zum wissenschaftlich eindeutigen Prägungsbegriff Mißverständnisse.

Diesem teleologisch-finalistischen Satz von Herrn Professor Peters ist auch deswegen entgegenzutreten, weil er den in der Bevölkerung leider verankerten Biologismus unterstützt.

Das trifft auch zu auf zwei Ausdrücke, die Herr Professor Peters in seinem Aufsatz auf Seite 1, 3. Spalte, gebraucht. »Verlustmutationen« und »Modifikatorgene« suggerieren Wissenschaftlichkeit, sind aber inhaltlich leer ...«

»Gestik und Bewegung« – Vollrath Klepzig stellt im Haus der Natur aus

»Die Natur kann sich Verschwendung in allem erlauben, der Künstler muß bis ins letzte sparsam sein.« Paul Klee

Es ist naheliegend, daß naturliebende Menschen ein offenes Herz für die Kunst haben. Denn auch die durch künstlerische Kreativität geschaffenen Werke gehören letztendlich zu den Wundern, die uns die Natur in so überwältigender Fülle darbietet.

Neben den Schöpfungen der großen Meister existiert die große Zahl der sogenannten Kleinkunstwerke. In vielfältigen Ausdrucksformen gibt es Originale für diejenigen Kunstliebhaber, die sich nicht mit Drucken der genialen Meisterwerke begnügen wollen, sondern die Frische und Unmittelbarkeit echter Bilder bevorzugen, sich ihrer erfreuen und vielleicht das eine oder andere zu einem angemessenen Preis erwerben wollen.

Der Verein Jordsand hat durch die Präsentation von Kunstausstellungen in den vergangenen Jahren immer wieder auf den Zusammenhang von Kunst und Na-

turschutz hingewiesen. In einer aktuellen Sonderausstellung im Haus der Natur sind unter dem Titel »Gestik und Bewegung« Aquarelle, Pinsel- und Kreidezeichnungen sowie Radierungen des Kunstmalers Vollrath Klepzig zu sehen.

Der in Hamburg lebende Künstler – Biologielehrer im Ruhestand und langjähriges Mitglied des Vereins Jordsand – meint



»Sich Aufrichtende«; Lavierte Pinselzeichnung von Vollrath Klepzig, 1994.

über die Hintergründe seiner künstlerischen Arbeit: »Eigentlich male ich alles – alles, was ich liebe! Landschaften, Blumen, sehr gerne Tiere, am liebsten aber wohl den Menschen. Ich könnte allerdings auch einen anderen Aspekt meiner Thematik nennen: alles Lebendige. Was sich bewegt und entwickelt, was weiter zieht und drängt, was geschieht. Und es geschieht rhythmisch; in kleinen und großen Melodien. – Wäre ich musikalisch, würde ich musizieren. Da ich aber »nur« eine gewisse Begabung habe, mich zeichnerisch und malerisch auszudrücken, muß ich mich damit begnügen. Das tue ich allerdings leidenschaftlich. Dabei war und ist es für mich erstaunlich, immer wieder neue malerische Möglichkeiten zu entdecken und zu erfahren, wie sich Bewegung und Rhythmus ausdrücken lassen: weniger technisch-instrumentell; vielmehr mit offenen Augen für bestimmte optische Beziehungen das Typische am Lebendigen zu schauen. So liebe ich auch das scheinbar Unvollendete, Skizzenhafte. Durch Planung, we-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [16_4_1995](#)

Autor(en)/Author(s): Langlet Jürgen

Artikel/Article: [Lesermeinung 31](#)